

seine Augen, das feuchte Maul und die weite, vorwärtsgerichtete Spreizung der Hörner. Der Stier hatte helle Kreise um die Augen. Seine Augen beobachteten Manuel. Er fühlte, diesen kleinen Kerl mit dem blassen Gesicht würde er kriegen.

Jetzt stand Manuel still und spreizte das rote Tuch der Muleta mit dem Schwert auseinander, indem er die Spitze in das Tuch hineinbohrte, so daß das Schwert, das er jetzt mit der linken Hand hielt, den roten Flanell wie einen Bootsklüver spreizte. Gerade vor sich sah er die Hörner des Stieres. Das eine war von dem Anprall gegen die Barriere abgesplittert. Das andere war scharf wie der Stachel eines Igels. Manuel sah, während er die Muleta ausspreizte, daß die weiße Wurzel des Horns rot gefärbt war. Während er all diese Dinge bemerkte, ließ er den Blick nicht von den Füßen des Stieres. Der Stier beobachtete Manuel unausgesetzt.



Pascin

Jetzt ist er in der Defensive, dachte Manuel. Er spart sich auf. Jetzt muß ich ihn da herauslocken und seinen Kopf runterkriegen. Immer nur den Kopf runter. Zurito hat seinen Kopf schon mal runterbekommen, aber jetzt ist er wieder oben. Wenn ich ihn dazu bringe, daß er losgeht, wird er bluten, und dann wird der Kopf hinuntergehen.

Er hielt die Muleta mit dem Schwert, spreizte sie vor sich aus und rief den Stier an.

Der Stier sah ihn an.

Übermütig bog er sich zurück und schüttelte den weit auseinandergefalteten Flanell.

Der Stier sah die Muleta. Scharlachfarben leuchtete sie unter dem Bogenlicht. Die Beine des Stieres strafften sich.

Da kommt er. Als der Stier anlief, machte Manuel eine Wendung und hob die Muleta, so daß sie über die Hörner des Stieres hinweg und seinen ganzen breiten Rücken entlangglitt, vom Kopf bis zum Schwanz. Der Stier war im Angriff glatt in die Luft gegangen. Manuel hatte sich nicht gerührt.